

Dominik Finkelde

»A ceux qui m'aiment,  
encore«. Zu Liebe und Hass  
in Gefolgschaft

## I

Kurz vor dem Zusammenbruch der Sekte *The People's Temple* des Kultführers Jim Jones im Jahr 1978 gab es ein Abschlussfest zu Ehren des amerikanischen Kongressabgeordneten Leo Ryan. Dieser war am 15. November mit einer Delegation nach Guyana geflogen, um diverse Missbrauchsvorwürfe, die gegen die US-amerikanische Sekte und ihren Kultführer erhoben wurden, zu überprüfen. Das Abschlussfest war ausgelassen und fröhlich wie Originalaufnahmen des Abends offenlegen und im Dokumentarfilm *Jonestown: The Life and Death of The People's Temple* von Stanley Nelson aus dem Jahr 2006 zeigen. Der Senator Ryan konnte keine belastbaren Beweise für die Anschuldigungen finden und berichtete freimütig und ausgelassen mit einem Mikrofon in der Hand auf dem besagten Abschlussfest, wie angenehm überrascht er vom Leben der Sekte sei. Unabhängig davon steckten ihm jedoch einzelne Sektenmitglieder heimlich Botschaften zu, in denen sie zum Ausdruck brachten, mit ihm in die USA zurückfliegen zu wollen. Ryan sicherte den Aussteigern seine Unterstützung zu und versprach, dass sie unter dem Schutz seiner Autorität

als Senator den Hoheitsbereich von Jonestown verlassen könnten. Jim Jones und seine Anhänger erfuhren davon und wie bei einer Kettenreaktion brach wenige Stunden nach der erwähnten Veranstaltung eine Gefolgschaftskultur zusammen, die von Tom Reiterman und John Jacobs in der Monografie *The Untold Story of Rev. Jim Jones* beschrieben wird.<sup>1</sup> Eine kollektive Panik entstand und zwar nicht nur bei den 15 Sektenmitgliedern, die mit dem Flugzeug des Senators zurück in die USA abreisen wollten (von mehr als 900 sind das nicht allzu viele), sondern speziell bei Jones und seinen Anhängern. Sie wurden extrem gewalttätig, so als müssten sie mit dem plötzlichen Abfall der Überzeugungskraft ihres Anführers das Ideal einer utopischen Gemeinschaft mittels einer kollektiven Katastrophe schützen. Am Flughafen von Port Kaituma in Guyana begann diese. Kurz vor dem Abflug der amerikanischen Delegation wurden der Senator und mehrere seiner Begleiter erschossen. Wenige Stunden später begangen die Sektenmitglieder einen kollektiven Suizid auf Anweisung von Jones, bei dem mehr als 900 Menschen umkamen. Von Jones sind die Worte überliefert, dass es sich dabei um einen revolutionären Selbstmord handle als Einspruch gegen eine inhumane Welt. »We committed an act of revolutionary suicide protesting the conditions of an inhuman world.«<sup>2</sup>

Das furchtbare Schicksal der Sekte wird hier erwähnt, da es etwas über ambivalente Wechselverhältnisse von Liebe und Hass in Strukturen radikaler Gefolgschaft offenbaren kann. Und mit diesem Wechsel, speziell wie er an dem erwähnten Abend stattfand, beschäftigen sich die folgenden Abschnitte. Denn die Feier übertrifft fast jeden Horrorfilm an Schrecklichkeit aufgrund des gerade erwähnten Wechsels von Freude und Geschwisterlichkeit in eine kollektive Psychose der Gewalt.

Auch wenn der erwähnte Dokumentarfilm von Stanley Nelson nicht erklärt, warum eine fröhliche Abendgesellschaft plötzlich kippen und eine Katastrophe für Ryan und *The People's Temple* auslösen konnte, so liegt eine Antwort nahe. Wahrscheinlich war die Gefolgschaft gegenüber Jones bei einzelnen Sektenmitgliedern schon seit längerer Zeit brüchig, eventuell sogar fingiert. Angst vor gewalttätigen Repressionen hatte sie über den Führungs- und Organisationsstil der Sekte schweigen lassen. Viele

taten wohl nur so, als seien sie von der Botschaft ihres Kultführers noch überzeugt, während sie heimlich über Ausstieg und Flucht nachdachten. Sie nahmen die Möglichkeit in dem Moment wahr, in dem sich eine Chance durch den Besuch der amerikanischen Delegation eröffnete. Dies ist die sich am schnellsten sich aufdrängende These, um den abrupten Überzeugungswechsel zu verstehen und ich kann mir sehr gut vorstellen, dass es sich so verhalten hat.

Diese Interpretation unterschätzt jedoch, dass wir als Subjekte gegenüber den Begründungsstrukturen, in denen wir leben, immer schon unthematisch andere Gedanken über Alternativen zu der uns umgebenden Lebenswelt aus Werten und Normen im Hinterkopf haben und auch Zweifel an dieser. Aus diesem Grund mag es auch ein kontingentes Moment sein, welches plötzlich diese verborgenen Gedanken und Zweifel im Bewusstsein eines Einzelnen in den Vordergrund kippen lässt und eine inhärente Panik freisetzt. Aus Gelassenheit wird Hast für eine nur undeutlich gefühlte Überzeugung, die eventuell durch mein Eingebunden-Sein in eine kollektive Struktur mit anderen nie richtig aus dem Vor- oder Unbewussten ins Bewusstsein (des Individuums, wie auch der Gemeinschaft) steigen konnte. In dem Moment aber, wo plötzlich andere offenbaren, von denselben unreflektierten Hintergrundzweifeln geprägt zu sein, tritt eine Wahrheit hervor, die in ihrer Latenz zu spät Berücksichtigung findet. Und mag die Gewalt der Sekte gegenüber den Aussteigern wie auch gegenüber sich selbst nicht damit zusammenhängen? – mit dem Auftauchen von Zweifeln in einer Struktur gegenseitiger Verblendung, die Liebe-in-Gefolgschaft in Hass auf »Verräter« und eine anonyme Welt umschlagen lässt? Zumindest ist das die These, die in den weiteren Ausführungen erläutert werden soll.

## II

Eine Situation, wie sie das Schicksal von Jones Anhängern in den letzten Stunden der Existenz der Sekte ausmacht, ist dem Gefangenen-Sophisma, das Lacan im Jahr 1945 vorstellte, nicht unähnlich.<sup>3</sup> Lacan analysiert darin die temporale Struktur der Hast. Sie wird als Subjektkonstituierend ausgelegt und ergibt sich aus der